

Marderhund und Waschbär in Österreich

Dipl.-Biol. Tanja Lampe

Forschungsinstitut
für Wildtierkunde
und Ökologie
(FIWI), Wien

Marderhund und Waschbär gehören, wie auch der Damhirsch und der Fasan, zu den jagdlich relevanten Wildarten, die durch menschliche Hilfe nach Europa gelangten. Wie sich ihre Bestände in Österreich entwickeln und welchen Einfluss sie auf die einheimische Tierwelt oder auf die menschliche Gesundheit haben können, soll im Rahmen eines Projektes am FIWI Wien untersucht werden.

Der Enok oder Marderhund

Der aus Ostasien stammende Enok oder Marderhund ist ein entfernter Verwandter des einheimischen Rotfuchses. Der Gang ist hundeähnlich, die Trittsiegel sind nahezu kreisrund. Auch Körpergröße und Gewicht des Marderhund sind mit denen Reinekes vergleichbar. Der Marderhund trägt ein graubraun meliertes Fell, das an Beinen und Brust dunkel abgesetzt ist, sowie einen Backenbart und eine dunkle Gesichtsmaske, die zwischen den Sehern durch einen

hellen Streifen unterbrochen ist. Der Marderhund ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Allesfresser und lebt in monogamen Paaren. Die durchschnittlich neun Welpen pro Jahr ziehen Rüde und Fähe gemeinsam auf. Zum Wölfen und während des Winters suchen sie häufig Schutz in Dachsburgen oder alten Fuchsbauen; eigene Baue graben sie nur selten. Schlafplätze finden sie auch in Dickungen, insbesondere in der dichten Ufervegetation von Seen, Flüssen und Bächen, wo sie sich vor Feinden verstecken oder ins Wasser fliehen können. Der Marderhund ernährt sich gerne von Amphibien. Daneben zählen Insekten, Kleinsäuger, Vogeleier, Früchte, Mais und Aas zu seiner Nahrung. Er lebt vorwiegend in deckungsreichen Laub- und Mischwäldern sowie in gut strukturierten Agrarlandschaften und hält sich dort bevorzugt in Gewässernähe auf.

Der Waschbär

Der nordamerikanische Waschbär ist ähnlich groß wie der Marderhund und trägt ebenfalls eine Gesichtsmaske, welche durchgehend schwarz und am oberen und unteren

Rand weiß abgesetzt ist. Der graubraune Kleinbär ist auch an seiner schwarz-grau geringelten Rute deutlich vom Marderhund zu unterscheiden sowie an seinem leicht hüpfenden, bärenartigen Gang. Da er ein Sohlengänger ist, kann man bei seinen 7 bis 9 cm langen Brantenabdrücken die gesamte Ferse und die fünf langen Zehen erkennen. Im Gegensatz zum Marderhund kann der Waschbär sehr gut klettern und verbringt die meisten Tage schlafend auf Bäumen. Seine Wurfplätze sind meist in Baumhöhlen und auch vor Feinden flüchtet er aufwärts. Das Sozialverhalten des Waschbären ist variabel: manchmal lebt er einzelläufig, manchmal in einem lockeren Gruppenverband. Eine Besonderheit sind die gelegentlichen Koalitionen nicht-verwandter Männchen, die Reviere mit hohen Weibchendichten gemeinsam verteidigen. Die Aufzucht der zwei bis vier Jungen ist bei Waschbären reine Frauensache. Wie der Marderhund lebt auch der Waschbär gerne in der Nähe von Gewässern, weil er sich zu einem großen Anteil von Wasserinsekten, Krebsen und Fischen ernährt. Da der Waschbär überaus anpassungsfähig ist, lebt er auch







als typischer Kulturfolger in Menschennähe, wo er auf Dachböden schläft und sich aus Mülltonnen und Obstgärten ernährt.

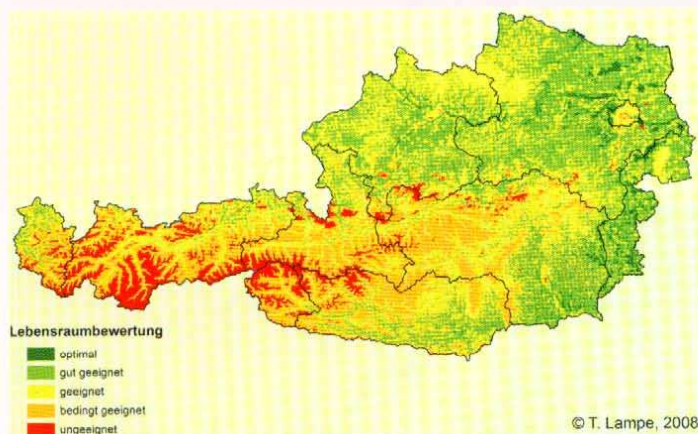
Jagd auf Marderhund und Waschbär

Die Jagd auf Marderhund und Waschbär ist am ehesten an der Kirmung oder mit Hilfe einer Lebendfalle möglich. Beide Raubwildarten sind in Österreich ganzjährig jagdbar und haben keine offiziellen Schonzeiten. Da führende Tiere aber geschont werden sollten, ist während der Jungenaufzucht im Frühjahr / Sommer beim Abschuss Zurückhaltung geboten. Einen schöneren Balg kann man überdies in den Wintermonaten bekommen. Dabei sollte man wissen, dass Marderhund und Waschbär bei ungünstigen Wetterlagen ihren Bau bzw. ihre Höhle kaum verlassen; einen echten Winterschlaf machen sie aber nicht.

In Europa und in Österreich

Das dichte Winterfell von Marderhund und Waschbär war der Auslöser für ihren Einzug in Europa: zur Bereicherung der jagdbaren Pelz-

Enok / Marderhund		Waschbär	
<p><u>Körpergröße:</u> Kopf-Rumpf-Länge: 50 – 75 cm Rutenlänge: 15 – 25 cm Gewicht: 5 – 10 kg</p> 	<p><u>Brantenabdruck:</u> 4-5 cm lang, 5 -6 cm breit</p> 	<p><u>Körpergröße:</u> Kopf-Rumpf-Länge: 50 – 70 cm Rutenlänge: 25 – 35 cm Gewicht: 5 – 10 kg</p> 	<p><u>Brantenabdruck:</u> vorne: 7 cm lang, 5 cm breit hinten: 9 cm lang, 5 cm breit</p> 
<p><u>Fellzeichnung:</u> graubraun meliert;</p> <p>dunkle Gesichtsmaske, die zwischen den Sehern durch hellere Färbung unterbrochen ist;</p> <p>Backenbart</p>	<p><u>Fortbewegungsart:</u> hundeartig; klettert nicht</p> <p><u>Aufzuchtzeit:</u> April bis September</p> 	<p><u>Fellzeichnung:</u> graubraun;</p> <p>durchgehende Gesichtsmaske, die oben und unten weiß abgesetzt ist;</p> <p>grau-schwarz geringelte Rute</p> 	<p><u>Fortbewegungsart:</u> leicht hüpfender Gang; kann gut klettern</p> <p><u>Aufzuchtzeit:</u> April bis September (Zweitranz möglich)</p>



Lebensräume für den Marderhund in Österreich.

tierfauna wurden sie in den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts in manchen Regionen angesiedelt und in Pelztierfarmen gehalten, aus denen in den Kriegswirren einige Tiere entkamen. Seither vermehren sie sich gut und breiten sich ständig weiter aus. In einigen Ländern Europas haben ihre Bestände bereits das Niveau einheimischer Raubsäuger, wie Rotfuchs oder Dachs erreicht. In Österreich wurden diese gebietsfremden Arten erstmals in den 50er und 70er Jahren nachgewiesen und ihr Vorkommen wird bisher noch als selten bezeichnet.

Geeignete Lebensräume

Am FIWI Wien wurde ein Habitatmodell entwickelt, bei dem die Lebensraumsprüche von Waschbär und Marderhund im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Nahrung und Ruheplätzen sowie auf die Möglichkeiten zu erfolgreicher Fortpflanzung und zur Feindvermeidung berücksichtigt wurden, um die Entwicklung der Bestände einschätzen zu können. Nach diesen Berechnungen stellt rund ein Drittel der österreichischen Landesfläche einen potentiell gut geeigneten bis optimalen Lebensraum für die zwei Neulinge dar. Insbesondere in den gewässerreichen Tieflagen ist demnach mit einer weiteren Ausbreitung von Marderhund und Waschbär

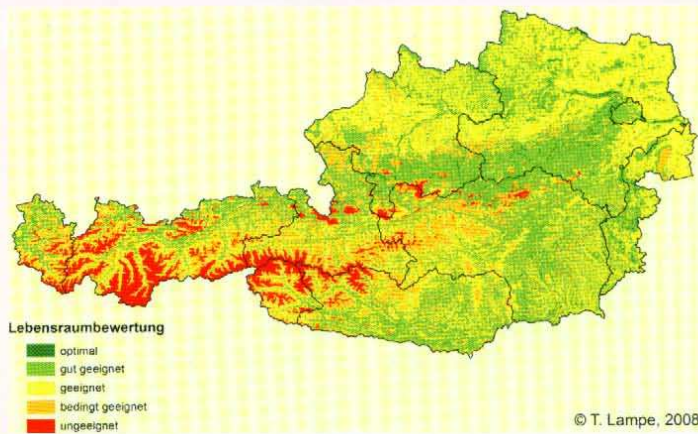
und mit einem Anstieg ihrer Bestandeszahlen zu rechnen.

Mögliche Probleme

Dabei könnte die Anwesenheit dieser neuen, jagdlich interessanten Wildarten auch positiv eingestuft werden, wenn sie nicht in dem Ruf stünden, negative Auswirkungen auf ihre neue Umwelt zu haben. Für die oft genannte Konkurrenz zwischen Marderhund und Waschbär und den einheimischen Raubsäufern Fuchs, Dachs und Wildkatze gibt es bisher keine Beweise.

Diese neuen Raubtiere können aber unter Umständen die Bestände seltener Beutetierarten gefährden, wobei sie nicht gezielt bestimmten Beutetieren nachstellen, da sie eher Sammler als Jäger sind.

Eine gewisse Gefahr kann die Anwesenheit von Marderhund und Waschbär auch für die menschliche Gesundheit bedeuten. Ein von Waschbär und Marderhund ausgehendes Tollwutrisiko ist zwar in unseren Breiten unwahrscheinlich, als Wirte des Fuchsbandwurms bzw. des Waschbär-Spulwurms können sie jedoch diese, für uns Menschen gefährlichen Parasiten, verbreiten und übertragen. Auch wenn dieses Risiko bisher als gering eingeschätzt wird, sollten im Umgang mit den neuen Raubsäufern bzw. mit ihren Bälgen gewisse Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden:



Lebensräume für den Waschbären in Österreich.

- benutzen Sie Einweghandschuhe; wenn Sie keine Handschuhe zur Verfügung haben, waschen Sie sich nach dem Kontakt mit den Tieren die Hände gründlich mit Wasser und Seife;
- transportieren Sie den Balg in einem Plastiksack;
- rauchen und essen Sie nicht während des Abbalgens und tragen Sie gegebenenfalls einen Mundschutz;
- halten Sie Ihren Hund von Latrinen dieser Tierarten fern und duschen Sie einen Bauhund nach der Jagd ab, da eine Infektionsgefahr insbesondere bei Kontakt mit der Losung besteht;
- beim Entfernen von Losung im Wohngebiet benutzen Sie ebenfalls Handschuhe und Plastiksack und übergießen Sie die kontaminierte Stelle anschließend mit kochendem Wasser.

Das Projekt Marderhund und Waschbär

Wie sich die österreichischen Bestände von Marderhund und Waschbär tatsächlich entwickeln und ob ihre Ausbreitung Probleme mit sich bringt, soll im Rahmen eines Forschungsprojektes untersucht werden. Kern dieses Projektes ist eine österreichweite Bestandeserfassung mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens. Außerdem sollen Magen-Darmtrakte dieser gebietsfremden Wildarten auf den Befall mit Fuchsbandwurm und Waschbär-Spulwurm untersucht und eine Analyse des

Nahrungsspektrums durchgeführt werden.

Ohne die Jägerschaft geht es nicht

Das Gelingen dieses Forschungsprojektes ist von der Zusammenarbeit mit der Jägerschaft abhängig. Nur mit Hilfe der Jäger kann eine großflächige Bestandeserfassung durchgeführt werden und sinnvolle Ergebnisse liefern. Für die Meldung von Nachweisen wurde ein Fragebogen entwickelt, mit dessen Hilfe Sicht- und Abschussmeldungen sowie Losung, Fährten etc. erfasst werden. Bitte melden Sie Nachweise von Marderhund und Waschbär in Ihrem Revier!

Da die Jäger im direkten Zusammenhang mit der Regulierung dieser Wildarten stehen, haben sie nicht nur den meisten Kontakt zu diesen Tieren, sondern auch das größte Risiko bezüglich der Übertragung zoonotischer Parasiten. Eine Untersuchung des Parasitenbefalls sowie des Mageninhalts von Marderhund und Waschbär kann praktisch nur mit Hilfe der von Jägern zur Verfügung gestellten Proben bzw. Kerne durchgeführt werden.

Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie Proben oder Kerne für die Untersuchung zur Verfügung stellen können.

Nähere Informationen finden Sie auch unter www.enok.at

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!